

26. Breitbandkongress des FRK

# „Vernichtungsfeldzug der Regierungen gegen Mittelständler“

Am 6. und 7. September 2023 findet zum 26. Mal der Breitbandkongress des Fachverbands Rundfunk- und BreitbandKommunikation (FRK) statt. Im Fokus stehen das Ende des Sammelinkassos und der strategische Überbau. Interview: Marc Hankmann

Der FRK-Vorsitzende Heinz-Peter Labonte erklärt im Interview die Gefahren für den Mittelstand, was er von der neuen Breitbandförderung hält und warum er keine Brötchen von der Deutschen Telekom kaufen will.

**Cable!vision Europe: Herr Labonte, die Telekommunikationsbranche durchläuft bewegte Zeiten, in deren Zentrum der Glasfaserausbau steht. Wie macht sich das für die Mitglieder des FRK bemerkbar?**

**Heinz-Peter Labonte:** Solche bewegten Zeiten machen wir ja bereits zum dritten oder vierten Mal durch. Erst mussten die Kabelnetze von ursprünglich 230 MHz auf 360, dann auf 480, 660 und 860 MHz und schließlich auf DOCSIS 3.0/3.1 aufgerüstet werden.

# FRK

Und nun müssen wir halt Szenarien für die Migration auf Glasfaser entwickeln. Es gibt natürlich auch im FRK Mitglieder, die sofort auf Glasfaser umsteigen, aber insbesondere die großen Anbieter machen die Erfahrung, dass Nutzer, die jetzt schon mit 300 Mbit/s im Internet surfen, nicht auf das teurere 1 Gigabit wechseln, zumal es noch kaum Anwendungen gibt, die – insbesondere für die Masse der Privatkunden – eine solche Bandbreite benötigen. Deshalb stehen bei unseren eher kleinen und mittelständischen Netzbetreibern Migrations-

szenarien von Kupferkoax auf Glasfaser im Fokus.

Die Großen sind Frontrunner und erstellen Businesspläne, an die sie die Realität anpassen wollen. Wir machen es genau umgekehrt und sind damit erfolgreicher. Wir schauen uns die Realität der Kundeninteressen an und passen dann unsere Businesspläne an. Das ist in den vergangenen 30 Jahren der bessere, weil kundennähere Weg gewesen.

## „Migrationsszenarien von Kupferkoax auf Glasfaser im Fokus“

**Vor dem Hintergrund der Migration auf Glasfaser: Was sind die großen Themen auf dem Breitbandkongress des FRK?**

Es gibt zwei große Themen. Das eine, nämlich das Ende des Sammelinkassos, beschäftigte uns bereits in den beiden vergangenen Jahren. Wir haben Referenten eingeladen, die aus der Praxis kommen, die derzeitige Situation daher bestens beurteilen können und entsprechende Businessmodelle entwickelt haben. Hierbei verschließen wir uns aber keiner kontroversen Diskussion. So werden auch die Verbraucherschützer mit auf dem Podium sein. Das dürfte dann auch für Unterhaltung sorgen.

Das zweite Thema ist der strategische Überbau, bei dem die Deutsche Telekom die gigabitfähigen Kupferkoaxial- und Glasfasernetze ihrer Wettbewerber überbaut. Dieses Thema müssen wir systemkonform angehen.

**Was heißt systemkonform?**

Es bringt überhaupt nichts, wenn wir beim Bundesverkehrsminister Volker



Bei den Besucherzahlen geht der FRK dieses Jahr von einem Wachstum von 10 bis 15 Prozent aus (Foto von der letztjährigen Veranstaltung)



Der FRK-Vorsitzende Heinz-Peter Labonte sieht in der neuen Förderkulisse einen „Vernichtungsfeldzug gegen Mittelständler“, da Aufwand und Know-how, um Fördergelder zu bekommen, enorm seien

Wissing auf der Matte stehen, ganz davon abgesehen, dass die Bundesregierung den Mittelstand ohnehin nicht auf dem Schirm hat. Herr Wissing sagt zu, die „Entwicklung genau zu beobachten!“ Dabei ist er der falsche Ansprechpartner. Wir müssen das Entscheidungssystem zur Kenntnis nehmen. Denn es ist nun einmal Bundesfinanzminister Christian Lindner, für dessen Finanzministerium zwei Abgesandte im Aufsichtsrat der Telekom sitzen. Das heißt, Herr Lindner müsste als Vertreter der Bundesregierung mit deren Anteilen von knapp 32 Prozent an der Telekom über den Aufsichtsrat erreichen, dass nicht weiterhin Steuergelder verschwendet werden. Denn wenn sich die Telekom in einem Gebiet, das flächendeckend von einem Wettbewerber ausgebaut wird, die Rosinen herauspicks, dann ist der Businessplan des Wettbewerbers hin-fällig.

Wenn im Rahmen einer Mischkalkulation eines Privatinvestors, der den flächendeckenden Ausbau eines Gebietes als wirtschaftlich erfolgreiche Investition geplant hat, die attraktiven Gebiete verloren gehen, führt das letztendlich dazu, dass Herr Lindner für 1 Milliarde Euro jährlicher Dividende 5 und mehr Milliarden Euro an zusätzlichen Fördergeldern, also Steuergelder,

aus klammer Bundeskasse bezahlen muss.

Das werden wir auf unserem Breitbandkongress diskutieren und Möglichkeiten ausloten und vorschlagen, zum Beispiel mit Partnern auf der Hauptversammlung über Beschlüsse des Aufsichtsrats dieser durch das Verhalten der Telekom verursachten Steuerver-schwendung Einhalt zu gebieten. Das wäre jedenfalls der systemimmanentere Weg, anstatt weiterhin so zu tun, als sei die Telekom immer noch ein öffentliches Unternehmen.

**Der FRK hat zusammen mit dem Bundesverband deutscher Wohnungsunternehmen (GdW) einen Muster-Rahmenvertrag für den Ausbau der Inhaus-Netze mit Glasfaser erarbeitet. Was steckt in dem Vertrag?**

Wir haben einen Weg gefunden, über den weder die Mitglieder des GdW noch die des FRK bevormundet werden. Die Wohnungswirtschaft ist traditionell daran interessiert, die Infrastruktur auf der Netzebene 4 in ihr Eigentum zu überführen. Der Vertrag bietet flexible Lösungen, wie man dies nach Ablauf der Gestattungsfrist umsetzen kann.

Qua Gesetz haben unsere Mitglieder als Infrastruktur-Errichter immer Zugang zu den Inhaus-Netzen. Auch hier sieht der Muster-Rahmenvertrag unterschiedliche, sehr flexible Regelungen vor, zum Beispiel auch zu Open Access, um die Netze auszulasten. Wichtig dabei: Der Vertrag lässt genügend Spielraum für individuelle Lösungen, wie ein Wohnungsunternehmen und ein Netzbetreiber diesen gemeinsamen Weg gehen wollen.

**Stichwort Open Access. Ist das die Lösung gegen den strategischen Überbau?**

Auf jeden Fall. Auf der Netzebene 4 ergibt ein Überbau noch weniger Sinn als auf der Netzebene 3, wo er ja heute passiert. Was glauben Sie, wenn sich Bürger schon darüber aufregen, dass binnen kurzer Zeit die Straßen zweimal aufgerissen werden, welchen Ärger Hauseigentümer mit ihren Mietern bekommen, wenn die Wände zweimal aufgemacht werden?

Aber Open Access muss sozusagen reziprok gelten, d. h., dass die Telekom



## Netzinfrastruktur

- Glasfasernetze FTTx / HFC
- Empfang- und Sendeanlagen
- Digitale Zentralen



## Infrastruktur Management

- Vorstudie, Projektierung, Planung
- Neubau, Modernisierung, Ausbau
- Betrieb, Wartung, 24h Pikettservice



## Infotainment

- Hospitality- und Healthcare-Solutions
- IPTV Streaming
- Guest Connect, Guest Tablet



## ICT-Netzwerke

- Netzwerk
- WiFi
- Firewall



## Cloud Service Providing

- cableScout
- FNT Command
- Pathfinder



**Damit Signale ankommen.**



Wie auch im vergangenen Jahr wird der Wegfall der Umlagefähigkeit der Kabelanschlusskosten zum 1. Juli 2024 Thema einer Podiumsdiskussion sein

auch die Wettbewerber auf ihr Netz lässt. Ich sehe dabei durchaus die Herausforderung, dass die Telekom Dritte in ihre Prozesse eingliedern muss. Wir sind auf jeden Fall bereit für Open Access, zumal es wie beschrieben auch für die Wohnungswirtschaft komfortabler ist, anstatt zweimal Bautrupps durch die Häuser zu schicken. Dafür entwickeln unsere Mitglieder Migrationsszenarien, um einerseits das Kupferkoax-Netz weiter zu nutzen und andererseits parallel in Gebäuden Glasfaserinfrastrukturen zu errichten.

### Steht der Wegfall der Umlagefähigkeit der Kabelanschlusskosten inzwischen bei Kabelnetzbetreibern und der Wohnungswirtschaft auf der Agenda?

Das Thema tritt langsam ins Bewusstsein. Wie gesagt haben wir es auf dem Breitbandkongress 2022 bereits intensiv thematisiert und inzwischen wird es auch auf anderen Branchenveranstaltungen diskutiert. Auf Seiten des GdW propagiert etwa Dr. Claus Wedemeier, zuständig für Digitalisierung, dieses Thema sehr intensiv.

### Was können die Besucher vom Breitbandkongress mitnehmen, damit sie auch nach dem Stichtag 1. Juli 2024 ihre Netze betreiben können?

Zunächst werden wir natürlich über Details des Muster-Rahmenvertrags sprechen. Dann wird es in den verschiedenen Fachvorträgen und an den Ständen der Aussteller um dieses Thema und beispielsweise auch um technische Implikationen gehen. Dank dieser Kombination aus Vorträgen und Kontakt zu Unternehmen können die Kongressbesucher vertiefte Informationen zu den Themen sammeln, die ihnen unter den Nägeln brennen.

Dieses Konzept der kurzen Wege verfolgen wir bereits seit einigen Jahren mit unserem Breitbandkongress. Wir sind sehr froh, dass wir in den Räumlichkeiten des Leipziger H4 Hotels den idealen Veranstaltungsort gefunden haben. Dass dieses Konzept so erfolgreich aufgeht, ist auch dem großen Engagement unseres

Geschäftsführers Ralf Berger mit seinem Team zu verdanken.

*„Der Mittelstand ist dann schlichtweg nicht mehr da“*

Seit April 2023 gibt es eine neue Förderkulisse für den Glasfaserausbau. Ist diese aus Ihrer Sicht gelungen?

Es gibt Menschen, die behaupten, sie wäre gelungen. Die finden sich aber meistens in den Reihen der Politik und Verwaltung, Abteilung Eigenlob. Aus unserer Sicht handelt es sich vielmehr um einen Vernichtungsfeldzug gegen Mittelständler. Der Aufwand und das Know-how, um Fördergelder zu bekommen, sind enorm. Allein durch das Markterkundungsverfahren kommen Sie kaum ohne juristische Beratung durch. Diese Ausgaben können sich viele Mittelständler schlichtweg nicht leisten. Inzwischen stelle ich eine gewisse Resignation fest. Das führt am Ende ordnungspolitisch dazu, dass der Mittelstand nicht mehr die 15 bis 20 Prozent Marktanteil hat, der ja als Korrektiv gegenüber oligopolistischen oder monopolistischen Strukturen wirkt. Der Mittelstand ist dann schlichtweg nicht mehr da, und am Ende kaufen wir dann bei der Telekom und ihren Oligopolkollegen sonntags auch noch unsere Brötchen.

### Der Breitbandkongress fand auch während der Coronapandemie statt und ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Hält dieser Trend auch bei der 26. Auflage an?

Ja, im vergangenen Jahr zählten wir rund 60 Aussteller. Wir sind jetzt bereits bei 70 und es sind noch einige wenige Plätze frei. Der jährliche Zuwachs von etwa 10 Prozent hält also an. Auch bei den Besucher-Voranmeldungen vermeldet die FRK-Geschäftsstelle eine positive Resonanz. Inzwischen ist die Anmeldung für den Breitbandkongress auch online freigeschaltet, d. h., der große Run kommt noch. Daher gehe ich auch bei den Besucherzahlen von einem erneuten Wachstum zwischen 10 und 15 Prozent aus. ■



Bereits im Juni lag die Zahl der angemeldeten Aussteller bei 70 Unternehmen (Foto von der letztjährigen Veranstaltung)